

Friedrich Schweitzer | Christoph H. Maaß | Katja Lißmann
Georg Hardecker | Wolfgang Ilg

KONFIRMANDENARBEIT IM WANDEL – NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Perspektiven aus der
zweiten bundesweiten Studie

Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Leseprobe

Professor Dr. Friedrich
Schweitzer, Dr. Christoph H.
Maaß, Katja Lißmann, Georg
Hardecker, Professor Dr.
Wolfgang Ilg

Konfirmandenarbeit im Wandel - Neue Herausforderungen und Chancen

Perspektiven aus der
zweiten bundesweiten
Studie

"Insgesamt stellt der anzuzeigende Band
einen wichtigen weiteren Schritt in einem
imposanten Forschungsvorhaben dar."
*Theologische Literaturzeitung, Heft 6/2016,
Spalte 707*

Bestellen Sie mit einem Klick für 44,00 €



Erscheinungstermin: 24. August 2015

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Erstmals vergleichende empirische Befunde zur Konfirmandenarbeit

Mit dem vorliegenden Band werden erstmals vergleichende empirische Befunde zur Konfirmandenarbeit verfügbar. Grundlage ist die Zweite Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit, die aktuelle Ergebnisse zu allen Aspekten dieses Arbeitsfeldes bietet. Beleuchtet werden nicht nur organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden, sondern auch systematische Vertiefungen besonders zu Erfahrungen mit Gottesdiensten und zur Vernetzung von Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie regionale Vergleiche. Der damit erst-mals möglich werdende Langzeitver-gleich mit den Befunden der Ersten Studie von 2007/08 bietet Einsichten, wie sie im Bereich der Religions- und Gemeindepädagogik für kaum ein Arbeitsfeld verfügbar sind. Der Band erfasst aktuelle Tendenzen und identifiziert auf dieser Grundlage neue Potentiale und Chancen für die Weiterentwicklung der Konfirmandenarbeit. Die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Studie werden so aufbereitet, dass direkte Implikationen für die praktische Arbeit sichtbar werden.

Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten

Herausgegeben von Volker Elsenbast, Wolfgang Ilg
und Friedrich Schweitzer

Band 6

Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Friedrich Schweitzer / Christoph H. Maaß / Katja Lißmann /
Georg Hardecker / Wolfgang Ilg
in Verbindung mit Volker Elsenbast und Matthias Otte

KONFIRMANDENARBEIT IM WANDEL – NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Perspektiven aus der
zweiten bundesweiten Studie

Mit einem Beitrag von Achim Härtner und
Tobias Reißwenger

Gütersloher Verlagshaus

Inhalt

Inhalt	5
Vorwort	11
Einleitung	15
1. Die zweite bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit . . .	17
2. Fragestellungen	22
3. Träger der Untersuchung und Kooperationspartner	23
4. Aufbau des Bandes	25
5. Hinweise zur Lektüre	25

Teil I

Aktuelle Fragen und Tendenzen

1. Nachlassende religiöse Sozialisation? Religiöse Sozialisation und Einstellungen der Jugendlichen	31
1.1 Zur Fragestellung	31
1.2 Wie Konfirmandinnen und Konfirmanden Glaube und Kirche einschätzen	34
1.3 Veränderungen der Einstellungen	38
1.4 Vergleich mit anderen Untersuchungen zu Jugend, Religion und Kirche	45
2. Wie gut funktioniert Konfirmandenarbeit bei fehlender religiöser Sozialisation?	49
2.1 Fehlende religiöse Sozialisation als Herausforderung der Konfirmandenarbeit	50
2.2 Zur Frage der Wirksamkeit der Konfirmandenarbeit	53
2.3 Wie hängen die religiöse Sozialisation und die Wahrnehmung der Konfirmandenarbeit zusammen?	55

3.	Fragen der Jugendlichen – inhaltliche Gestaltung der Konfirmandenarbeit	63
3.1	Interessen und Fragen der Konfirmandinnen und Konfirmanden am Beginn der Konfi-Zeit	64
3.2	Inhaltliche Schwerpunktsetzungen der Mitarbeitenden	68
3.3	Einfluss der Konfirmandenarbeit auf Interesse und Fragen der Konfirmanden	71
4.	Positives Kirchenbild, aber keine Identifikationsmöglichkeiten? Erfahrungen mit Kirche und Kirchenbindung	75
4.1	Hohe Beteiligung als Chance für die Kirche	75
4.2	Positives Kirchenbild und enttäuschte Erwartungen?	76
4.3	Identifikation mit der Kirche	78
4.4	Identifikation durch Partizipation	80
4.5	Taufe, Abendmahl und Segen	82
5.	Gottesdienste in der Wahrnehmung der Jugendlichen: Noch immer eine neuralgische Erfahrung?	85
5.1	Zur Ausgangssituation	85
5.2	Wahrnehmungen der Jugendlichen	87
5.3	Veränderungen im Gottesdiensterleben während der Konfi-Zeit	88
5.4	Ziele und Wahrnehmungen der Mitarbeitenden	97
5.5	Konsequenzen und Handlungsperspektiven	99
6.	Wie vernetzt ist die Konfirmandenarbeit?	101
6.1	Motive für die Vernetzung	101
6.2	Zum Stand der Vernetzung der Konfirmandenarbeit	103
7.	Konfirmandenarbeit als »Bildung für die Zivilgesellschaft«?	109
7.1	Eine neue Fragestellung	109
7.2	Befunde	110
7.3	Folgerungen	115

Teil II

Zu Situation und Gestaltung der Konfirmandenarbeit

1.	Rahmenbedingungen und Organisation	119
1.1	Teilnahmezahlen an Konfirmation und Konfi-Zeit	119

1.2	Zustandekommen und Größe der Gruppen	122
1.3	Dauer der Konfi-Zeit und Aktivitäten	123
1.4	Organisationsformen	125
1.5	Weitere Angaben zur Organisation der Konfi-Zeit	132
2.	Die Jugendlichen	136
2.1	Wer sind die Konfirmandinnen und Konfirmanden?	136
2.2	Motivation und Ziele	140
2.3	Erwartungen und Erfahrungen	144
2.4	Zufriedenheitsaspekte	151
3.	Die Mitarbeitenden (Haupt- und Ehrenamtliche)	156
3.1	Welche Personengruppen sind in der Konfirmandenarbeit engagiert?	156
3.2	Wer sind die Mitarbeitenden?	158
3.3	Ziele der Mitarbeitenden für die Konfirmandenarbeit	163
3.4	Erfahrungen mit der Konfirmandenarbeit	166
3.5	Konfirmandenarbeit im Team	169
3.6	Detailanalysen zu den Pfarrerinnen und Pfarrern	174
3.7	Detailanalysen zu den Ehrenamtlichen	175
4.	Inhalte und Arbeitsformen	177
4.1	Die Inhalte	177
4.2	Die Methoden	178
4.3	Materialien und Medien	185

Teil III
Weiterreichende Auswertungen

1.	Die Zufriedenheit der Jugendlichen und inhaltsbezogene Lernprozesse – ein Gegensatz?	192
1.1	Die Zufriedenheit der Konfirmandinnen und Konfirmanden	192
1.2	Das Verhältnis von inhaltlichen Lernprozessen und der Zufriedenheit der Jugendlichen	195
2.	Wer profitiert wie von der Konfirmandenarbeit?	199
2.1	Gender	200
2.2	Bildungsvoraussetzungen	201
2.3	Migrationshintergrund	204
2.4	Herausforderungen und Perspektiven	207

3.	Konfirmandenarbeit in Ostdeutschland	209
3.1	Entwicklung der demografischen Verhältnisse und Teilnahme an der Konfirmandenarbeit	209
3.2	Religiosität und religiöse Sozialisation im Elternhaus	210
3.3	Ehrenamtliche Mitarbeit	214
3.4	Konfirmation und Jugendweihe	214

Teil IV

Zusammenfassung und Perspektiven

1.	Wo steht die Konfirmandenarbeit? – Tendenzen und Entwicklungen	222
1.1	Ein erfolgreiches Handlungsfeld: Überraschende Stabilität der Befunde – keine Garantie für die Zukunft	223
1.2	Herausforderungen durch den demografischen Wandel – Stabilität der Beteiligungsraten	224
1.3	Die Jugendlichen: Kein Einbruch bei der Religiosität, aber grundlegende Anfragen an den Glauben	225
1.4	Reform der Konfirmandenarbeit: Deutliche Fortschritte, aber noch nicht am Ziel	226
1.5	Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit: ein Arbeitsfeld von zunehmend eigener Bedeutung	229
2.	Herausforderungen für die Zukunft	231
2.1	Transformation des Konfirmandenunterrichts zur Konfirmandenarbeit	231
2.2	Demografischer Wandel	233
2.3	Gottesdienst	234
2.4	Jugendlichen die Lebensbedeutung theologischer Fragen erschließen	235
2.5	Die Zeit nach der Konfirmation	236
2.6	Stärkung des Zusammenhangs zwischen Praxis, Theorie und empirischer Forschung	237
3.	Zur Rezeption der ersten bundesweiten Studie	239
3.1	Veröffentlichungen	239
3.2	Kirchliche Verlautbarungen und Rahmenordnungen	241
3.3	Auswirkungen in Fortbildung und Gemeindepraxis	243
3.4	Wissenschaft, Praxis, Medien – vom notwendigen Miteinander verschiedener Systeme	244

4.	Forschungsdesiderate und Erwartungen im Blick auf weitere Befunde zur Konfirmandenarbeit	247
4.1	Konfirmandenarbeit in längerfristigen Zusammenhängen . .	247
4.2	Konfirmandenarbeit in der Kindheit	249
4.3	Form und Erfolg der Konfirmandenarbeit	250
4.4	Rezeption von Untersuchungsergebnissen durch die Praxis .	252

Teil V

Ausblick auf weitere Studien

1.	Die internationale Studie	256
1.1	Zur Anlage der internationalen Studie	256
1.2	Exemplarische Befunde	258
1.3	Möglichkeiten des internationalen Vergleichs	262
2.	»Konfirmandenarbeit« im freikirchlichen Kontext: der »Kirchliche Unterricht« in der Evangelisch-methodistischen Kirche (Achim Härtner/Tobias Beißwenger)	265
2.1	Grundlegende Informationen zur Evangelisch-methodistischen Kirche	265
2.2	Theologie und Terminologie	267
2.3	Kirchlicher Unterricht im Wandel	269
2.4	Erste Ergebnisse der bundesweiten EmK-Studie im Überblick	271
2.5	Zusammenfassung und Ausblick	274

Teil VI

Anhang

1.	Die Studie im detaillierten Überblick	276
1.1	Fragestellungen und Vorgehensweise	276
1.2	Repräsentativität	278
1.3	Fragebögen, Items, Indizes, qualitative Daten	281
1.4	Einteilungskriterien für Vergleiche	285
2.	Indizes	289
2.1	Indizes aus den Konfirmanden-Fragebögen	289
2.2	Indizes aus den Mitarbeitenden-Fragebögen	292
2.3	Interkorrelation der Indizes und General-Index Religiosität .	293

3. Dokumentation der Items und Skalen	295
4. Abbildungsverzeichnis	318
5. Tabellenverzeichnis	321
6. Standard-Fragebogen	323
7. Literatur	327
8. English Summary: The Study – Results – Main tendencies . . .	333
Autorin und Autoren	339

Vorwort

Nach wie vor ist die Reichweite der Konfirmandenarbeit oder des Konfirmandenunterrichts, wie dieses Angebot in der Vergangenheit bezeichnet wurde, geradezu enorm. Mehr als 90 % aller evangelischen Jugendlichen im Alter von 14 Jahren beteiligen sich daran. Das sind jährlich deutlich mehr als 200 000 junge Menschen, wozu noch mehr als 60 000 ehrenamtlich in der Konfirmandenarbeit Tätige kommen, die oftmals selbst noch im Jugendalter sind. Schon diese quantitativen Verhältnisse verweisen auf die hervorgehobene Bedeutung dieses Angebots, die sich keineswegs nur auf die evangelische Kirche selbst bezieht.

So wie die Konfirmandenarbeit heute verstanden und ausgestaltet wird, ist sie ein wichtiger Beitrag zur Begleitung Jugendlicher im Blick auf Sinn- und Glaubensfragen sowie Wertorientierungen. Die Konfirmandenarbeit gibt jungen Menschen die Möglichkeit, ihren eigenen Glauben zu klären – in der Begegnung mit dem christlichen Glauben sowie mit der Kirche. Nirgends sonst werden, vom Religionsunterricht einmal abgesehen, so viele junge Menschen ein oder zwei Jahre lang von der evangelischen Kirche erreicht. Daraus erwächst die bleibende Bedeutung der Konfirmandenarbeit für die Kirche, gerade auch angesichts der vielfach skeptischen und kritischen Einstellungen bei Jugendlichen, die sich allerdings weniger auf die Kirche als solche beziehen als vielmehr auf die eigene Mitgliedschaft in der Kirche. Nicht zuletzt kommt der Konfirmandenarbeit aber auch eine hervorgehobene Bedeutung für die Gesellschaft als ganzer zu. Dies ist nicht nur an den Wertorientierungen abzulesen, zu deren Ausbildung die Konfirmandenarbeit offenbar in wichtigen Hinsichten beiträgt, sondern auch an dem hohen Maß des ehrenamtlichen Engagements in diesem Bereich. Vielfach gehört die Konfirmandenarbeit inzwischen zu den Bereichen, in denen Kinder und Jugendliche erstmals ehrenamtlich Tätigen begegnen. Insofern kann auch von einer Bildung für das Ehrenamt oder für die Zivilgesellschaft gesprochen werden, zumal das Angebot der Konfirmandenarbeit zunehmend auch eigene Erfahrungsmöglichkeiten etwa in Gestalt von Praktika einschließt.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat sich die Konfirmandenarbeit stark gewandelt. Erinnern sich ältere Menschen noch an die von ihnen selbst erfahrenen Formen eher traditionellen Unterrichts, mit Stillsitzen und viel Auswendiglernen, so herrschen heute Arbeits-, Erfahrungs- und Erlebnisformen vor, wie sie sonst aus der Jugendarbeit bekannt sind. Eine besondere Rolle spie-

len dabei Freizeiten und Camps, die bei den Jugendlichen auf große Zustimmung stoßen. Daneben bleibt aber auch die inhaltliche Dimension wichtig. Beides gehört hier zusammen: Beziehungen und Inhalte, Erleben und ins Nachdenken kommen. Gerade darin kann heute ein Markenzeichen der Konfirmandenarbeit gesehen werden.

Der vorliegende Band basiert auf der zweiten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit. Nachdem in den Jahren 2007/2008 eine erste empirische Untersuchung dieser Art durchgeführt werden konnte, besteht nun die Möglichkeit, Tendenzen auch über die Zeit hinweg wahrzunehmen und Veränderungen einzuschätzen. Es geht in diesem Sinne also um den Wandel der Konfirmandenarbeit, aber auch ihrer Voraussetzungen bei den Jugendlichen, den Mitarbeitenden und in den Gemeinden. Erfreulicherweise bedeutet dieser Wandel, den Untersuchungsergebnissen zufolge, in diesem Falle nicht zuerst Anlass zu Klage oder Kritik. Vielmehr konnten zahlreiche positive Entwicklungstendenzen identifiziert werden, und auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden zeigen sich bei der neuen Studie keineswegs weniger zufrieden. Zugleich zielt die Studie aber auch darauf, noch ungenutzte Potenziale zu identifizieren und auf diese Weise Handlungsperspektiven für die Zukunft aufzuzeigen.

Anders als der Ergebnisband zur ersten Konfirmandenstudie (Ilg u. a. 2009) setzt dieser Band im ersten Teil direkt bei aktuellen Fragen zur Konfirmandenarbeit ein. Die einzelnen Ergebnisse aus den verschiedenen Befragungen mit Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie den Mitarbeitenden werden dann im zweiten Teil systematisch präsentiert. Teil III nimmt weiterreichende Auswertungen und Quervergleiche auf, Teil IV wendet den Blick nach vorne auf zukünftige Perspektiven. Dazu gehören auch die parallel durchgeführten Studien der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland sowie die internationale Parallelstudie, die von Tübingen aus koordiniert wird (Teil V).

Die zweite Konfirmandenstudie begann im Jahr 2012. Abgeschlossen wird sie erst mit einer weiteren Befragungswelle, die für 2015 geplant ist und die sich auf die Zeit nach der Konfirmation bezieht. Insofern bietet der Band eine Art Zwischenergebnis zum ersten und zum zweiten Befragungszeitpunkt, das durch weitere Befunde und Veröffentlichungen ergänzt werden wird. Unter www.konfirmandenarbeit.eu wird über den Fortgang der Studie sowie die weiteren Veröffentlichungen aktuell berichtet, hier sind auch die Fragebögen sowie weitere Hintergrundinformationen zugänglich.

Ähnlich wie schon die erste Studie wurde auch die zweite Konfirmandenstudie am Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Tübingen (Leitung: Friedrich Schweitzer) durchgeführt, von einem interdisziplinären Team (Katja Lißmann/Erziehungswissenschaft, Christoph Maaß/Politikwissenschaft, Georg Hardecker/Theologie, Wolfgang Ilg/Theologie und Psychologie) sowie zahlreichen studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bestimmend waren

darüber hinaus die Kooperation mit dem Comenius-Institut (Direktor Volker Elsenbast) und dem Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Oberkirchenrat Matthias Otte) sowie die fachliche Begleitung durch einen Projektbeirat, dem u. a. Vertreterinnen und Vertreter aus den pädagogischen Instituten der Landeskirchen, der wissenschaftlichen Religionspädagogik und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. angehören. In finanzieller Hinsicht war die Unterstützung der Landeskirchen maßgeblich, für die wir uns an dieser Stelle ebenso wie für das damit verbundene Vertrauen herzlich bedanken.

Die bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit in Deutschland ist eingebunden in eine internationale Studie, die in paralleler Weise in neun europäischen Ländern durchgeführt wird, inzwischen auch mit einem Parallelprojekt in den USA. Auch daraus ergaben sich verschiedene Anregungen, für die wir sehr dankbar sind. Erste Ergebnisse aus der internationalen Studie werden in einem eigenen Band in der vorliegenden Reihe im Jahr 2015 publiziert werden.

Der Band wurde im Team erarbeitet. Bis Ende April 2014 war Katja Lißmann im Projekt tätig, ehe sie dann in Elternzeit ging. Sie hat jedoch mehrere Kapitel mit ersten Entwürfen vorbereitet. Ihre Nachfolge wurde von Georg Hardecker übernommen, der verschiedene Kapitel verfasst hat. Christoph Maaß war für Datenmanagement und -auswertung zuständig. Wolfgang Ilg, der die erste Studie maßgeblich bestimmt hat, war mit einer Teilstelle im Projekt tätig und konnte so dafür sorgen, dass die Expertise aus der ersten Konfirmandenstudie auch in die zweite eingeflossen ist. Friedrich Schweitzer übernahm die Hauptaufgabe bei der Erstellung des Textes. Das Comenius-Institut sowie das Kirchenamt der EKD haben das Projekt begleitet und beraten.

Wir bitten um Verständnis, dass im vorliegenden Band besonders dort, wo es um technische Zusammenhänge geht, die Sprache nicht immer inklusiv gehalten werden konnte. Umso mehr war uns daran gelegen, Gender-Aspekte so weit wie möglich aufzuzeigen, wo sie in den Befunden greifbar werden.

Die Namen aller Beteiligten – der zahlreichen studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir sehr zu Dank verpflichtet sind, aber auch der Mitglieder im Beirat – werden in der Einleitung genannt. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir auch Tobias Beißwenger und Achim Härtner, die ein eigenes Kapitel zu der Studie in der Evangelisch-methodistischen Kirche beige-steuert haben.

Danken wollen wir auch dem Gütersloher Verlagshaus sowie seinem Lektorat, Diederich Steen und Tanja Scheifele, für die Fortsetzung der inzwischen bereits so lange Zeit bewährten, überaus erfreulichen und verlässlichen Zusammenarbeit.

Einleitung

In diesem Band werden Befunde aus der zweiten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit dargestellt. Diese Studie baut auf den 2007/2008 in Deutschland sowie in sechs weiteren europäischen Ländern durchgeführten Untersuchungen auf und führt sie weiter (Ilg u.a. 2009; Schweitzer u.a. 2010). Insofern bieten die hier dargestellten Befunde eine bislang einzigartige Möglichkeit zur Wahrnehmung und Einschätzung der Konfirmandenarbeit im Zeitvergleich, sowohl im Blick auf ihre Erfolge und Chancen als auch – mit einer Formulierung aus der ersten Studie gesprochen – im Blick auf ihren weiteren Optimierungsbedarf. Darauf zielt auch der Titel des Bandes: Es geht um »Konfirmandenarbeit im Wandel« im Sinne »neuer Herausforderungen und Chancen«.

Darüber hinaus kann die Untersuchung, an der 10 191 (t_1 , Herbst 2012) bzw. 9096 (t_2 , Frühjahr 2013) Jugendliche beteiligt waren, wiederum als eine der größten Untersuchungen zu Jugend und Religion in Deutschland bezeichnet werden. Besonders interessant sind die Ergebnisse in dieser Hinsicht insofern, als hier eine sonst in Jugendstudien häufig nur mit kleinen Teilsamples berücksichtigte Altersgruppe (13- bis 14-Jährige) in repräsentativer Form in den Blick genommen wird. Zudem werden neben allgemeinen religiösen Einstellungen besonders Fragen zum Verhältnis Jugendlicher zu institutionalisierten Formen von Religion, zur Kirche also, ausführlich untersucht. In beiden Hinsichten reicht die vorliegende Studie weit über den bisherigen Stand von Untersuchungen zu Jugend, Religion und Kirche hinaus. Zugleich wird deutlich, dass diese Altersgruppe eine eigene Betrachtung verdient, weil sich ihre Erfahrungen und Einstellungen in vieler Hinsicht anders darstellen als bei älteren Jugendlichen.

So kann die hier vorgestellte Konfirmandenstudie als ein besonders gut fundierter Beitrag sowohl zur allgemeinen Forschung über Jugend und Religion als auch zur aktuellen Diskussion über die Entwicklung von Kirche und Kirchenmitgliedschaft gelesen werden. Um dies von Anfang an sichtbar zu machen, werden im ersten Hauptteil des Buches aktuell stark beachtete und diskutierte Fragen in den Vordergrund gestellt. Von besonderem Interesse wird die Studie dabei naturgemäß für diejenigen sein, die in Praxis und Theorie mit der Konfirmandenarbeit befasst sind und die hier verlässliche Angaben zur Situation sowie zu Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld erhalten.

1. Die zweite bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit

Wie schon deutlich geworden ist, handelt es sich bei der aktuellen Studie um die zweite ihrer Art, woraus sich wie bei anderen wiederholt durchgeführten Studien – etwa den Shell-Jugendstudien (zuletzt Shell Deutschland Holding 2010), dem Religionsmonitor (Bertelsmann Stiftung 2013) oder den Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD (EKD 2014b) – besondere Möglichkeiten einer vergleichenden Interpretation der Befunde sowie der Identifikation von Entwicklungstendenzen ergeben. Solche Studien folgen deshalb in der Regel einem gleichbleibenden Ansatz, ohne den Zeitvergleiche nicht möglich wären. Zugleich werden dabei aber auch neue Schwerpunkte aufgenommen, was auch für die vorliegende Studie gilt.

Dem leichteren Verständnis kann zunächst der Blick auf die Vorgängerstudie dienen (Ilg u. a. 2009). Die erste bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit, deren Anfänge und Vorarbeiten inzwischen gut zehn Jahre zurückliegen, war in vieler Hinsicht die erste Studie ihrer Art. Erstmals konnten damals in repräsentativer Form über die in früheren Studien häufig befragten Pfarrerrinnen und Pfarrer hinaus die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Erfahrungen und Erwartungen in die Befragung einbezogen werden. Darin lag eine grundlegende Innovation, die sich bewährt hat, da auf diese Weise zum ersten Mal Aussagen darüber getroffen werden können, wie die Konfirmandenarbeit von den Konfirmandinnen und Konfirmanden aufgenommen wird und inwiefern sie Auswirkungen auf die Jugendlichen hat. Im Hinblick auf die ebenfalls befragten Hauptverantwortlichen, in vielen Fällen also die Pfarrerrinnen und Pfarrer, sowie die ehrenamtlich in der Konfirmandenarbeit Tätigen konnte zwar auf wichtige Vorarbeiten in Gestalt früherer Studien zurückgegriffen werden (vgl. Schweitzer/Elsenbast 2009), aber auch in dieser Hinsicht wurde mit der ebenfalls bundesweit repräsentativen Befragung Neuland betreten. Denn sämtliche bis dahin verfügbaren Untersuchungen waren deutlich kleiner angelegt und beschränkten sich vielfach auf die Hauptverantwortlichen. Ebenso neu war die international-vergleichende Dimension: Durch die internationale Studie 2007/2008 in insgesamt sieben europäischen Ländern – Dänemark, Deutschland, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz (Zürich) – konnten erstmals systematisch internationale Vergleiche auf empirischer Grundlage durchgeführt und als Hintergrund für die Interpretation der Befunde in den verschiedenen Ländern herangezogen werden (Schweitzer u. a. 2010).

Die erste bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit fand sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft ein erfreulich breites Echo. Die Befunde wurden bei zahlreichen Veranstaltungen sowie durch entsprechende Veröffentlichungen zugänglich gemacht, bis hin zu der Frage nach praktischen Kon-

sequenzen, zu denen ein eigener Band vorgelegt wurde (Böhme-Lischewski u. a. 2010). Auch bei der Neufassung landeskirchlicher Ordnungen für die Konfirmandenarbeit wurde mehrfach auf die Ergebnisse der Studie zurückgegriffen (vgl. zur Rezeption der ersten Studie insgesamt S. 239 ff.). Dabei spielten sowohl kritische Fragen hinsichtlich der durch die Studie identifizierten Probleme eine wichtige Rolle – als Beispiele genannt seien die negativen Wahrnehmungen des Gottesdienstes durch die Jugendlichen, die bleibende Distanz zur Kirche sowie der Wunsch nach stärkerem Lebensbezug der Inhalte – als auch die Entdeckung positiver Effekte der Konfirmandenarbeit etwa im Bereich des ehrenamtlichen Engagements. Als besonders erfreulich und ermutigend wurde immer wieder die große Zustimmung der Jugendlichen zur Konfirmandenarbeit wahrgenommen. 67 % der befragten Jugendlichen zeigten sich mit der Konfi-Zeit insgesamt zufrieden (Ilg u. a. 2009, 70).

Aus solchen Wahrnehmungen heraus ergab sich zugleich der Wunsch nach weiteren Untersuchungen. Maßgeblich dafür waren Fragen und Überlegungen etwa folgender Art:

- Handelt es sich bei den insgesamt positiven Einschätzungen der Konfirmandenarbeit, die bei der ersten Studie erhoben wurden, um zufällige Ergebnisse aus einer bestimmten Zeit oder lassen sich diese Befunde verallgemeinern? Entsprechende Fragen stellen sich natürlich auch für die genannten Problemanzeigen, die einige Jahre später vielleicht ganz anders ausfallen könnten.
- Ohne Vergleichswerte lassen sich empirische Befunde ganz allgemein nur schwer interpretieren. Auch hohe Zustimmung kann eine bloße Momentaufnahme sein, hinter der sich ebenso ein deutlicher Abwärtstrend verbergen kann wie eine gegenteilige Entwicklung nach oben. Eine Gesamtzufriedenheit von 67 % wäre anders zu bewerten, wenn der entsprechende Wert fünf Jahre davor bei 85 % gelegen hätte; und wieder anders müsste die Deutung ausfallen, wenn der Wert zu diesem Zeitpunkt 60 % ausgemacht hätte. Das sind natürlich rein fiktive Beispiele (die genannten Vergleichswerte gibt es nicht!), aber schon diese beispielhaften Annahmen zeigen, dass Daten zu meist erst im Vergleich und also im Blick auf Entwicklungstendenzen über verschiedene Zeitpunkte hinweg interpretiert werden können. Entwicklungstendenzen lassen sich nur durch längerfristige Mehrfachbefragungen erkennen. Darin liegt der besondere Wert von Studien, die wiederholt, in längerem zeitlichem Abstand, durchgeführt werden.
- Auf der einen Seite führte die erste bundesweite Untersuchung vor Augen, dass ein erstaunlich großer Teil der Jugendlichen sich nach der Konfirmation ehrenamtlich in der Konfirmandenarbeit engagiert – ein bis dahin zu wenig beachteter ermutigender Befund. Dem steht andererseits die bekannte Erfahrung gegenüber, dass viele Jugendliche nach der Konfirmation auf Distanz

zur Kirche gehen und dass auch kirchliche Angebote speziell für Jugendliche in dieser Zeit mitunter auf wenig Interesse stoßen. Wie lassen sich diese unterschiedlichen Entwicklungen erklären, und welche Möglichkeiten gibt es, nach der Konfirmation an die positiven Erfahrungen der Konfi-Zeit anzuknüpfen?

- Schon die erste bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit diente dem Ziel, der Praxis neue Impulse zu geben und die Reform der Konfirmandenarbeit weiterzuführen. Insofern stellt sich auch die Frage, ob und gegebenenfalls welche Impulse aus der Studie inzwischen in der Praxis tatsächlich angekommen sind und ob sich dort vielleicht Veränderungen abzeichnen, die mit solchen Impulsen in Verbindung gebracht werden können. Dabei kann sicher nicht davon ausgegangen werden, dass Befunde aus empirischen Untersuchungen sich eins-zu-eins in die Praxis umsetzen lassen. Die Frage nach möglichen Konsequenzen aus empirischen Ergebnissen muss vielmehr grundsätzlich eigens bedacht und diskutiert werden, auch unter Einbezug theologischer und anderer theoretischer Gesichtspunkte. Dennoch bleibt es interessant, zumindest die Frage nach entsprechenden Veränderungen in der Praxis aufzuwerfen und mögliche Entwicklungstendenzen zu diskutieren.

Ein gemeinsamer Kern dieser Fragen, aus denen sich die Anlage sowie die besonderen Schwerpunkte der aktuellen Untersuchung erklären, kann im Anliegen der Nachhaltigkeit und eines längerfristigen Denkens gesehen werden. Die Verbesserung von Konfirmandenarbeit bedarf der kontinuierlichen Begleitung, auch in wissenschaftlicher Hinsicht. Insofern muss die erste bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit als ein Anfang verstanden werden, dessen Bedeutung auch von einer Fortsetzung durch weitere Studien abhängig ist.

Ein wesentliches Motiv für die zweite bundesweite Untersuchung zur Konfirmandenarbeit beruht auf dieser Einsicht sowie auf der Suche nach längerfristigen Perspektiven für kirchliches Bildungshandeln. Das erklärt auch die Entscheidung für einen Langzeit-Ansatz, der bei der Konzeption der zweiten bundesweiten Studie zugrunde gelegt wurde. Zu diesem Ansatz gehören mehrere Elemente:

- *Erneute Befragung zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit im Abstand von 5 Jahren:* Die Wiederholung dieser Befragungsform, die für die erste Studie entwickelt wurde, soll erstmals Vergleichsmöglichkeiten über einen längeren Zeitraum hinweg ermöglichen. Der gewählte Zeitabstand sollte einerseits lang genug sein, damit sich Veränderungen abzeichnen können (in dieser Hinsicht kann beispielsweise an Jugend-Untersuchungen wie die Shell-Studien gedacht werden, die in ähnlichen Zeitabständen durchgeführt werden, oder auch an die beim Religionsmonitor gewählten Zeitabstände, Shell Deutschland Holding 2010; Bertelsmann Stiftung 2013); andererseits sollte der Zeitabstand nicht so groß sein, dass ein Anknüpfen an die mit der ersten

Studie verbundenen Impulse nicht mehr möglich gewesen wäre. Der vorliegende Band bezieht sich auf diesen Teil der Studie und präsentiert also Befunde aus der Befragung zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit. Die im Folgenden genannten weiteren Punkte hingegen werden in einem für 2016 geplanten Band ausgewertet.

- *Befragung zwei Jahre nach der Konfirmation:* Diese neue Form der Befragung mit einem dritten Befragungszeitpunkt stellt ein zentrales innovatives Element der aktuellen Untersuchung dar. In einer Untersuchung von Verläufen des weiteren Engagements Jugendlicher in der Kirche, ihrer Beteiligung oder Nicht-Beteiligung an kirchlichen Angeboten sowie allgemein ihres Verhältnisses zu Kirche im Sinne der Kirchenbindung kommt das beschriebene Nachhaltigkeitsinteresse besonders deutlich zum Ausdruck. Darüber hinaus ist einer solchen Befragung auch in wissenschaftlicher Hinsicht erhebliches Interesse beizumessen. Denn anders als etwa in den USA (Smith 2005 und 2009) stehen in Deutschland bislang Untersuchungen, bei denen Jugendliche längsschnittlich zu ihren religiösen Orientierungen, Einstellungen und Interessen befragt werden, für den Bereich der Religionspädagogik noch nicht zur Verfügung.

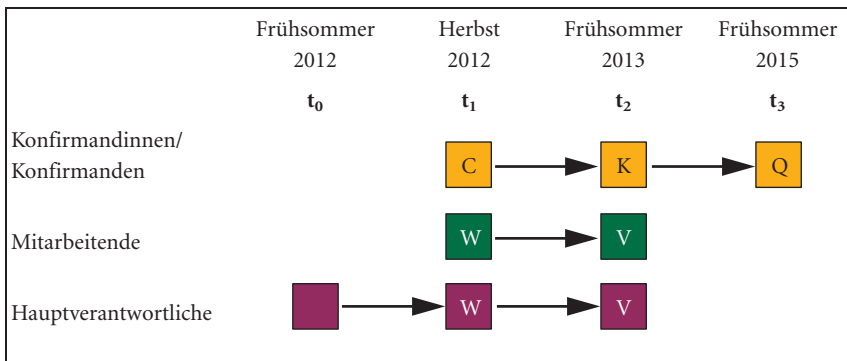
Dabei stellt die erneute Befragung zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit auch die Voraussetzung der für 2015 geplanten Befragung dar. Die ausdrückliche Zustimmung der Befragten zu einer Wiederholungsbefragung muss schon zu Beginn einer solchen Untersuchung eingeholt werden. Deshalb war es schon aus rechtlichen Gründen beispielsweise nicht möglich, noch einmal an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Konfirmandenstudie heranzutreten. Forschungspraktisch war dies im Nachhinein auch insofern ausgeschlossen, als der Datenschutz es den Pfarrämtern verbietet, die Anschriften der Konfirmierten der wissenschaftlichen Forschung verfügbar zu machen.

- *Qualitative Befragung Jugendlicher, die in der Konfirmandenarbeit tätig sind:* Als ebenfalls neues Element der Untersuchung wird eine qualitative Studie mit ehrenamtlich Mitarbeitenden durchgeführt. Während die für 2015 geplante Befragung Jugendlicher zwei Jahre nach der Konfirmation wiederum in schriftlicher Form und in Gestalt einer quantitativen Studie durchgeführt werden soll, kommen dabei qualitative Vorgehensweisen zum Einsatz. Um auch Einblicke in das persönliche Erleben des Übergangs in eine ehrenamtliche Tätigkeit nach der Konfirmation zu gewinnen, werden bei der qualitativen Untersuchung ehrenamtlich in der Konfirmandenarbeit tätige Jugendliche (»Teamer«, Jugendmitarbeiter) in kleinen Gruppen ausführlich persönlich befragt.
- *Langzeiteffekte kirchlicher Sozialisation:* In einer Spezialstudie, die sich auf die Evangelische Landeskirche in Württemberg und ein entsprechend breiter an-

gelegtes Sample bezieht, wurden über die sonst in der Studie berücksichtigten Fragen hinaus Angaben zu Erfahrungen mit Kirche und kirchlichen Bildungsangeboten (Kinder- und Jugendarbeit, Kindergottesdienst, Konfi 3 usw.) im Sinne einer kirchlichen Sozialisation vor dem Konfirmandenalter erhoben. Auf diese Weise sollen mögliche Zusammenhänge mit späteren Erfahrungen im Konfirmandenalter sowie vor allem in der Zeit nach der Konfirmation beleuchtet werden, wiederum im Sinne von Langzeiteffekten.

Die gesamte Anlage der zweiten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit lässt sich in ihren quantitativen Teilen folgendermaßen darstellen (vgl. Abbildung 1; bei t_0 wurden Rahmendaten in den Gemeinden abgefragt; zur Bedeutung der Buchstaben der Itembezeichnungen vgl. S. 282 f.):

Abbildung 1: Das Design der quantitativen Gesamtstudie



Dazu kommt die qualitative Untersuchung, die ebenfalls im Jahr 2016 abgeschlossen werden soll (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Die qualitative Untersuchung

Qualitative Untersuchung
<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Erfahrungen Jugendlicher mit ehrenamtlichem Engagement in der Konfirmandenarbeit • ca. 100 Jugendliche (»Teamer«) in Gruppeninterviews

Aus dieser Darstellung geht auch noch einmal hervor, dass der vorliegende Band sich auf einen bestimmten Ausschnitt aus der Gesamtstudie konzentriert: Dargestellt werden die Befunde aus der Befragung zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit (2012/2013) sowie ein Vergleich dieser Befunde mit den Ergebnissen aus der ersten Untersuchung fünf Jahre davor. Weitere Themen und Befunde bleiben späteren Veröffentlichungen vorbehalten. Das gilt besonders für die

Frage nach den Langzeiteffekten der Konfirmandenarbeit sowie nach dem ehrenamtlichen Engagement in der Konfirmandenarbeit, soweit es nicht nur um statistische Angaben geht, sondern um die biografischen Voraussetzungen dieses Engagements.

2. Fragestellungen

Im Weiteren beschränken wir uns nun auf die Untersuchung der Konfirmandenarbeit im engeren Sinne und damit auf die Konfi-Zeit, die im Zentrum dieses Bandes stehen soll. In Entsprechung zur ersten bundesweiten Studie wurden drei Bezüge der Konfirmandenarbeit untersucht: Die Konfirmandenarbeit

1. im Verhältnis zu den an der Konfirmandenarbeit Beteiligten
2. im Kontext der jeweiligen Landeskirche und im Vergleich zwischen den Landeskirchen,
3. im Kontext der Konfirmandenarbeit in anderen europäischen Ländern; möglich ist dieser Bezug durch die nunmehr in zehn Ländern durchgeführten Gesamtstudie, der wie schon bei der ersten Studie ein eigener Band gewidmet sein soll (vgl. Schweitzer u. a. 2010), sodass er in der vorliegenden Darstellung nur gelegentlich angesprochen wird. Neu hinzugekommen sind bei der internationalen Studie Polen und Ungarn sowie eine parallele Untersuchung in den USA.

In Entsprechung zur ersten Studie bezog sich die Hauptfragestellung auf die Erwartungen und Erfahrungen mit der Konfirmandenarbeit, also wiederum im Blick auf die Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie die haupt- oder ehrenamtlich in der Konfirmandenarbeit Tätigen. Dazu kommt ein neuer, durch die Befunde der ersten Studie angestoßener Schwerpunkt bei den Erfahrungen mit dem Gottesdienst in der Konfi-Zeit. Nachdem sich diese Erfahrungen als neuralgischer Punkt in der Konfirmandenarbeit erwiesen hatten, sollte nun genauer geklärt werden, welche Wahrnehmungen der Jugendlichen dabei entscheidend sind. Zugleich sollten aber auch Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden.

Einer der Fragebögen, die in der Untersuchung eingesetzt wurden, ist im Anhang als exemplarisches Beispiel abgedruckt. Die darin enthaltenen Einzelfragen können die nachfolgenden Erläuterungen illustrieren.

Übergreifend bestand die Aufgabe darin, eine Datengrundlage zu erreichen, die den Vergleich mit den fünf Jahren zuvor erhobenen Befunden zulässt. Deshalb wurde beschlossen, dass ungefähr zwei Drittel der Fragen aus der ersten Studie als Grundlage für einen direkten Vergleich aus der ersten Studie über-

nommen werden sollten. Denn nur Antworten auf gleiche Fragen können verlässlich miteinander verglichen werden. Die beizubehaltenden Fragen wurden nach dem Kriterium ausgewählt, wie zentral sie für die Gesamtstudie mit ihren drei oben genannten Kontexten sind. Ausgeschlossen wurden hingegen vorab alle Items, die sich in formaler Hinsicht nicht bewährt hatten (weil sie sich beispielsweise als mehrdeutig erwiesen oder als weniger aussagekräftig in inhaltlicher Hinsicht). Für das damit verbleibende Drittel des Fragebogens wurden in einer Reihe von Expertenbefragungen auf nationaler und internationaler Ebene zusätzliche Items entwickelt. Dabei wurden auch die aus der ersten Studie erwachsenden neuen bzw. nunmehr stärker zu gewichtenden Fragen etwa nach dem Gottesdienst sowie zum ehrenamtlichen Engagement berücksichtigt. Am Ende spielte bei der Auswahl von Items naturgemäß der begrenzte Raum eine entscheidende Rolle. Es schien uns wichtig, zumindest bei dem Fragebogen für die Jugendlichen das bewährte Maß von vier Seiten nicht zu überschreiten. Auch wenn also keineswegs alle Fragen gestellt werden konnten, die von Interesse gewesen wären, wurde der Chance auf eine motivierte und ernsthafte Beantwortung der Vorzug gegeben.

Zusammenfassend lassen sich die übergreifenden Fragestellungen der hier dargestellten Teilstudie so beschreiben:

- Mit welchen Erwartungen begegnen die Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie die ehrenamtlich oder hauptamtlich in der Konfirmandenarbeit Tätigen diesem Angebot?
- Welche Erfahrungen machen die verschiedenen Beteiligten mit der Konfirmandenarbeit?

Es handelt sich also um eine Studie mit einem bewusst breit angelegten Themenspektrum. Allerdings wurde darauf geachtet, dass an mehreren Stellen Vertiefungsmöglichkeiten bestehen, beispielsweise durch die höhere Anzahl von Items zu bestimmten Bereichen wie dem Gottesdienst.

Bei der ersten Studie wurde auch eine Elternbefragung durchgeführt, die zu interessanten Ergebnissen führte (Ilg u. a. 2009, 75-88). Bei der zweiten Studie wurde der Fokus auf neue Schwerpunkte gelegt, weshalb auf eine neue Elternbefragung verzichtet wurde.

3. Träger der Untersuchung und Kooperationspartner

Die Studie wurde vom Lehrstuhl für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen (Friedrich Schweitzer, Christoph Maaß, Katja Lißmann, Georg Hardecker, Wolfgang Ilg) getragen, in Kooperation mit dem Comenius-Institut (Volker Elsenbast) und dem Kirchenamt

der Evangelischen Kirche in Deutschland/EKD (Matthias Otte). Grundlage war ein Angebot an die Gliedkirchen der EKD. Wie schon bei der ersten Studie beteiligten sich (mit Ausnahme der Reformierten Kirche) alle Landeskirchen an der Studie.

Für die Realisierung der Studie waren verschiedene Teams sowie Beratungs- verhältnisse mit Kontakten in die landeskirchliche Praxis und Fortbildung von entscheidender Bedeutung. Wir nennen mit großer Dankbarkeit:

- die studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts an der Universität Tübingen: Jule Lehmann, Dennis Klose, Kathina Ebner, Isabel Hanselmann, Sebastian Bugs, Sarah Bez, Miriam Hoyer, Mirjam Rutkowski, Elisabeth Lutz, Jonathan Mall, Matthias Vögele, Daniel Trick, Britta Stegmaier, Carolin Frank, Isabel Wagner, Angela Lemke, Anna Feuersänger, Isabella Heuschele, Daniela Rühle.
- die Kolleginnen und Kollegen im Bereich der internationalen Studie;
- den Beirat, der bei mehreren Treffen sowie im Rahmen von Einzelkontakten die Studie von Anfang an begleitet und beraten hat:

Thomas Böhme (PI Schwerte)

Mike Corsa (aej Hannover)

KR Dr. Stefan Drubel (Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf)

Wiebken Dux (Jugendengagementforschung, Dinslaken)

Dr. Thomas Ebinger (PTZ Stuttgart)

Hartmut Feußner (PTI Kassel)

Babett Flügger (RPA Bremen)

Rainer Franke (PTI Hamburg)

Prof. Achim Härtner (Theologische Hochschule Reutlingen / EmK)

Prof. Dr. Hildrun Keßler (Ev. Hochschule Berlin)

Axel Klein (Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig)

Herbert Kolb (RPZ Heilsbronn)

OKR Sönke Krützfeld (Ev. Kirche in Hessen-Nassau, Darmstadt)

Prof. Dr. Karlo Meyer (Universität Saarbrücken)

Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck (Universität Bonn)

Prof. Dr. Elisabeth Naurath (Universität Augsburg)

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong (Universität Kiel)

Prof. Dr. Heinz Reinders (Universität Würzburg)

Matthias Röhm (PTI Berlin)

Dr. Sönke von Stemm (RPI Loccum)

- die Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter der Landeskirchen (ALPIKA-AG).

- GESIS – das Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (vormals ZUMA), das uns erneut in allen methodischen Belangen bestens beraten und insbesondere die Stichprobenziehung vorgenommen hat. Hier danken wir besonders PD Dr. Siegfried Gabler, Dr. Sabine Häder und Dr. Natalja Menold;
- die Konferenz der gliedkirchlichen Referentinnen und Referenten für Bildung, Erziehung und Schule (BESRK) sowie jene Referentinnen und Referenten, die für die Konfirmandenarbeit zuständig sind, aber nicht dieser Konferenz angehören;
- den Rat der EKD, der das Vorhaben mit Interesse begleitet und unterstützt hat;
- alle Jugendlichen und Mitarbeitenden, die mit großer Sorgfalt die Fragebögen ausfüllten, die Studie in der Durchführung unterstützten und uns Einblick in ihre Erwartungen und Erfahrungen gewährt haben.

4. Aufbau des Bandes

Der erste Teil des Bandes ist an einzelnen Themen oder Fragen orientiert. Insofern werden die Gesamtzusammenhänge der Untersuchung vor allem in Teil II greifbar, der eine Gesamtbeschreibung der aktuellen Situation und Gestaltung der Konfirmandenarbeit aus verschiedenen Perspektiven bietet. Teil III führt mit Analysen zu spezifischen Teilaspekten noch einmal über diese grundlegende Beschreibung hinaus. Teil IV bietet Zusammenfassungen zur vorliegenden Studie (auf internationalen Wunsch gibt es am Ende des Bandes auch eine Zusammenfassung in englischer Sprache) sowie Perspektiven für die weitere Forschung. Zusätzlich wird dort Einblick in die Rezeption der ersten Konfirmandenstudie geboten. Teil V enthält einen Ausblick auf zwei weitere Studien – die parallel zur zweiten Konfirmandenstudie in Deutschland durchgeführte internationale Untersuchung sowie die Studie der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Im Anhang finden sich eine genauere Darstellung der Vorgehensweise, ein Fragebogen sowie die Dokumentation der in diesem Band ausgewerteten Items und der Skalen (samt Ergebnissen).

5. Hinweise zur Lektüre

Wie bereits deutlich geworden ist, schließt die vorliegende Untersuchung in methodischer Hinsicht unmittelbar an die Vorgängerstudie (Ilg u. a. 2009) an.

Eine Darstellung der Studie und der Vorgehensweise findet sich an anderer Stelle in diesem Band (vgl. S. 276 ff. Deshalb beschränken wir uns hier auf wenige Hinweise, die für die Lektüre wichtig sind.

Auch im Rahmen der zweiten Studie war es selbstverständlich vorrangiges Ziel, den geltenden sozialwissenschaftlichen Standards bestmöglich zu entsprechen. Hier konnte direkt an die Erfahrungen aus der ersten Studie angeschlossen werden. Sowohl die im Vorfeld der ersten Studie angestellten Hintergrundüberlegungen (Schweitzer/Elsenbast 2009) zur Erforschung der Konfirmandenarbeit als auch die zahlreichen Publikationen im Anschluss an die erste Studie haben die Durchführung der zweiten Studie umfangreich befruchtet und zur Weiterentwicklung zahlreicher Fragestellungen geführt. Methodisch hat sich die Umsetzung der zweiten Studie zu großen Teilen am bewährten Format von 2007/2008 orientiert.

Im Folgenden sind die Ergebnisse zu den verschiedenen Fragen (»Items«) mit folgenden Kennwerten dargestellt:

- *Item*: Bezeichnung der einzelnen Fragen/Formulierungen in den Fragebögen.
- *Stichprobenumfang (N)*: bezeichnet die Anzahl der gültigen Daten der Befragten bzw. Untersuchungseinheiten (Fälle). Je nach Frage kann N variieren, abhängig von der Anzahl der Personen, die die jeweilige Frage beantwortet haben.
- *Arithmetisches Mittel (M)*: Das arithmetische Mittel wird als Durchschnittswert aller Antworten (Skalenwerte) berechnet. Dabei werden alle Skalenwerte addiert und durch die Gesamtzahl der Fälle (befragte Personen) geteilt.
- *Standardabweichung (SD)*: ein Maß für die Streuung der einzelnen Antworten (Skalenwerte) in der Stichprobe. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher sind die Antworten, die auf eine Frage gegeben wurden.
- *Prozentangaben (%)*: beziehen sich stets auf die Zahl gültiger Antworten und werden auf ganze Zahlen gerundet dargestellt. Rundungsdifferenzen sind der Grund, warum die Summe der Prozentwerte von 100 % abweichen kann.
- *Skalenwert und tendenzielle Zustimmung (TZ)*: Bei vielen Fragen werden die Befragten gebeten, eine Einschätzung auf einer Likert- bzw. Rating-Skala vorzunehmen, indem sie sich zwischen mehreren Stufen des Ankreuzens entscheiden (z. B. Stufe 1 = trifft gar nicht zu; Stufe 7 = trifft voll zu; die Zwischenstufen dienen einer tendenziellen Positionierung). Der Übersichtlichkeit halber werden die Antworten 5, 6 und 7 als tendenzielle Zustimmung (TZ) zusammengefasst. Um der Anschaulichkeit willen werden Zustimmungswerte zumeist in Prozent berichtet. Die Signifikanztests beruhen jedoch auch dann auf den präziseren Vergleichen von Mittelwerten.
- *Signifikanzniveau (p)*: Ein statistisches Ergebnis wird als signifikant bezeichnet, wenn die Wahrscheinlichkeit für ein zufälliges Zustandekommen dieses

Ergebnisses kleiner als eine definierte Grenze (Signifikanzniveau) ist. Übliche Grenzwerte sind 5 % ($*=p < 0.05$) bzw. 1 % ($**=p < 0.01$). In den Auswertungen der Studie werden ausschließlich Zusammenhänge dargestellt und interpretiert, die signifikant sind. Die Prüfung auf signifikante Mittelwertunterschiede erfolgt durch zweiseitige t-Tests oder ANOVA-Verfahren (Varianzanalysen). F-Werte, t-Werte, Freiheitsgrade usw. werden zur Vereinfachung der Lesbarkeit nicht berichtet.

- *Korrelationskoeffizient (r)*: Dies ist ein Kennwert für die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei Items oder Indexwerten. Der Korrelationskoeffizient r kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen.
- *Cronbachs-Alpha (α)*: Werden mehrere Items zu einer Skala zusammengefasst und darüber ein Index (Gesamtwert) berechnet, lässt sich mittels Cronbachs-Alpha die interne Konsistenz bzw. Reliabilität (vereinfacht: »Einheitlichkeit«) der jeweiligen (Sub-)Skala angeben. Ab $\alpha=0.7$ kann eine gute interne Konsistenz der jeweiligen Skala angenommen werden.
- Bei einigen Items wird auf *Filter* verwiesen: Solche Items wurden nur unter bestimmten Voraussetzungen beantwortet bzw. ausgewertet. Beispielsweise sind Fragen nach der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit im Mitarbeiter-Team nur für solche Gemeinden relevant, bei denen die Konfirmandenarbeit von einem Team durchgeführt wird. Die Filterung erfolgte sowohl durch Hinweise im Fragebogen als auch im Rahmen der Plausibilitätsanalyse durch die Projektleitung und wird in den Ergebnissen jeweils berichtet.

Bei Vergleichen zwischen Befunden aus der ersten und der zweiten Studie werden Veränderungen nur dann berichtet, wenn sie mindestens 3 Prozentpunkte betragen. Auf geringere Veränderungen wird nur gelegentlich verwiesen. Sie zeigen bestenfalls eine Tendenz der Richtung von Veränderungen an.

Teil I: Aktuelle Fragen und Tendenzen

In diesem Teil des Buches werden Fragen aufgenommen, die sich unmittelbar auf die aktuelle Diskussion über Jugend und Religion, Kirche und Konfirmandenarbeit beziehen. Besonders im Blick sind zugleich Tendenzen in den Veränderungen, die sich seit der ersten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit erkennen lassen. Darin liegen besondere Chancen, auch mittel- und längerfristige Tendenzen abschätzen zu können.

Naturgemäß müssen bei Darstellungen zu solchen Einzelfragen Befunde aus ihren weiteren Kontexten der Gesamtuntersuchung herausgenommen und je für sich präsentiert werden. Dem Interesse an einer Gesamtdarstellung der Befunde dient dann vor allem Teil II des Buches. Gewisse Überschneidungen zwischen den Teilen lassen sich dabei nicht immer vermeiden, wenn die Lesbarkeit ohne ständiges Vor- und Zurückblättern gewährleistet bleiben soll. Die tabellarische Darstellung auf S. 295 ff. bietet im übrigen einen raschen Überblick.

Am Anfang steht eine Fragestellung, bei der besonders deutlich wird, dass die Studie zur Konfirmandenarbeit zugleich als eine aktuelle Studie zu Jugend, Religion und Kirche gelesen werden kann. Sie enthält wichtige und zum Teil überraschende Befunde zu diesem Thema.

1. Nachlassende religiöse Sozialisation? Religiöse Sozialisation und Einstellungen der Jugendlichen

Am Anfang sollen einige Aussagen von Jugendlichen stehen:

»Erst vor ein paar Wochen, also auf der Konfirfahrt, ist mein Glaube stärker geworden. Vorher eher weniger.«

»Dass der Konfiunterricht vielleicht das Coolste ist, was mir passiert ist, weil ich Gott näher komme.«

»Ich glaube nicht an Gott, aber interessiere mich für Religion und auch für andere Religionen.«

»Ich denke, die Kirche hat viel Scheiße gemacht, um ihre Macht zu festigen. Hexenverbrennung, Inquisitionen, Kreuzzüge und Ablassbriefe. Ich weiß, dass Gott die Welt nicht in 7 Tagen geschaffen hat, denn das ist bewiesen. Aber ich glaube, dass irgendetwas Höheres den Urknall ausgelöst hat.«

1.1 Zur Fragestellung

Weithin wird heute ein deutliches, manchmal als dramatisch bezeichnetes Nachlassen der religiösen Sozialisation wahrgenommen. Im Hintergrund stehen ebenso allgemeine Jugendstudien (Shell Deutschland Holding 2010) wie auch spezielle Untersuchungen zur Kirchenmitgliedschaft (EKD 2014b). Damit verbinden sich Fragen nach den Voraussetzungen, auf die sich kirchliche Angebote wie die Konfirmandenarbeit einstellen müssen, häufig aber auch Anforderungen an solche Angebote, die zu einer Festigung der Kirchenbindung beitragen sollen. Allen Folgerungen muss eine genaue und verlässliche Analyse zur Situation der religiösen Sozialisation vorangehen, für die im Blick auf die Konfirmandenarbeit, aber auch darüber hinaus nun durch die zweite bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit besonders gute Möglichkeiten bestehen.

Mit mehr als 10 000 befragten Jugendlichen gehört die bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit zu den größten Jugendstudien in Deutschland überhaupt. Die häufig als »Leitstudien« wahrgenommenen Shell-Studien beispielsweise arbeiten mit weit kleineren Samples (2010 waren es ca. 2500 Befragte, vgl. Shell Deutschland Holding 2010, 363), womit die Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen abgedeckt wird, und etwa bei der jüngsten Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD wurden für alle Altersgruppen zusammen 3027 Personen befragt (davon waren 2016 Mitglied der Kirche), für die 14- bis 29-Jährigen waren

es 701 Befragte¹ (EKD 2014, 5). Somit lässt die vorliegende Studie schon von ihrem Sample her besonders verlässliche und differenzierte Befunde erwarten. Ihr großer Umfang ist dabei durch den Wunsch bedingt, Repräsentativität auch für einzelne Landeskirchen zu erzielen, was bei der Durchführung auch tatsächlich gelungen ist.

Von besonderem Interesse sind die Befragungsergebnisse zu den Konfirmandinnen und Konfirmanden zugleich noch aus einem weiteren Grund, der sich aus dem einschlägigen Lebensalter ergibt. Befunde zu religiösen Einstellungen und insbesondere zu Einstellungen zur Kirche bei 13- bis 14-Jährigen finden sich nämlich in der empirischen Religions- oder Kirchenmitgliedschaftsforschung insgesamt nur sehr selten. Zumeist wird diese Altersgruppe entweder ganz übergangen, weil entsprechende Untersuchungen erst mit dem Alter von 14 Jahren einsetzen, oder diese Altersgruppe wird von vornherein mit älteren Jugendlichen zusammengefasst, sodass die besondere Situation der 13- bis 14-Jährigen nicht wirklich in den Blick kommen kann. Zumindest für die evangelischen Jugendlichen in diesem Alter stellt aber die Konfi-Zeit, an der sich fast alle diese Jugendlichen beteiligen, ein charakteristisches Merkmal ihrer religiösen Biografie dar. Die damit verbundenen Erfahrungen und die sich in diesem Zusammenhang möglicherweise herausbildenden oder verändernden Einstellungen dürfen deshalb nicht übergangen werden, wenn ein in religiöser Hinsicht zutreffendes und deshalb möglichst umfassendes Bild von Jugend in ihrem Verhältnis zu Religion und Kirche gezeichnet werden soll. Zudem ist mit erheblichen Unterschieden zwischen den 14- und beispielsweise den 20-Jährigen zu rechnen (etwa Smith 2005; 2009), sodass die in der Literatur häufig zu findende zusammenfassende Betrachtung, die nur Mittelwerte über die verschiedenen Altersjahrgänge der Adoleszenz bietet, fast mit Notwendigkeit in die Irre führt.

Schon insofern verdienen die in diesem Teilkapitel berichteten Untersuchungsergebnisse besondere Aufmerksamkeit, auch über den Kontext der Konfirmandenarbeit und der Kirche hinaus. Dazu kommt, dass mit der vorliegenden Studie Zeitvergleiche möglich werden – nicht nur hinsichtlich der Konfi-Zeit, an deren Anfang und Ende die Befragung durchgeführt wurde, sondern auch über den Zeitraum von fünf Jahren hinweg, also zwischen der ersten und der zweiten bundesweiten Konfirmandenstudie (2007/2008 und 2012/2013). Deshalb können nun auch Aussagen im Blick auf die mögliche Kontinuität oder Stabilität entsprechender Einstellungen getroffen werden. Ein solch fundierter Vergleich ist auch deshalb von besonderem Wert, weil beispielsweise vor dem Hintergrund der aktuellen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (EKD 2014b) ganz allgemein die Erwartung weitreichender Um- und Abbrüche vorherrscht,

1. Persönliche Mitteilung von Gert Pickel.

so wie dies vor allem die Säkularisierungstheorie erwarten lässt. Lassen sich solche Annahmen tatsächlich erhärten, wenn man die heutigen 13- und 14-Jährigen mit der entsprechenden Altersgruppe vor fünf Jahren vergleicht? Schon an dieser Stelle sei im Vorgriff angemerkt, dass die Befunde gerade in dieser Hinsicht Anlass zu anderen Schlüssen geben.

Nicht zuletzt verweisen die Einstellungen zu Glaube und Kirche und deren Veränderung zumindest in der Sicht der anbietenden Kirche selbst auf das Zentrum der Konfirmandenarbeit. Denn von seiner gesamten Anlage und kirchlichen Begründung her handelt es sich um ein religiöses Bildungsangebot, das die Jugendlichen darin unterstützen soll, Möglichkeiten des christlichen Glaubens kennenzulernen und den eigenen Glauben zu klären (EKD 2013). Ob und gegebenenfalls welche Veränderungen sich während der Konfi-Zeit bei den entsprechenden Befunden einstellen oder eben nicht einstellen, muss deshalb sorgfältig beachtet und ausgewertet werden.

Auch die Einstellungen zum christlichen Glauben und zur Kirche wurden bei zwei Befragungszeitpunkten mit gleichlautenden Fragen erhoben, zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit. Auf diese Weise kann deutlich werden, welche Veränderungen sich in diesem Zeitraum ergeben haben.

Die Auswertung im Folgenden schließt eine personenbezogene Zuordnung der Fragebögen mithilfe eines anonymen Codes ein (vgl. S. 282). Nur unter dieser Voraussetzung lässt sich sagen, welche Konfirmandinnen und Konfirmanden während ihrer Konfi-Zeit ein positiveres und welche ein negativeres Bild von christlichem Glauben gewonnen haben. Würden hingegen, wie es in vielen Untersuchungen noch immer geschieht, jeweils nur die Gesamtangaben aller befragten Jugendlichen berücksichtigt, blieben individuelle Veränderungen von vornherein unberücksichtigt, was irreführende Schlussfolgerungen nach sich ziehen würde. Die bloße Zu- oder Abnahme der Gesamtzahl der positiv oder negativ zur Kirche eingestellten Jugendlichen beispielsweise verrät ja noch nichts über Veränderungen im Einzelfall. Denn es bleibt unsichtbar, ob etwa alle positiv Eingestellten bei ihrer Haltung geblieben sind oder nicht. Dass es zu entsprechenden Veränderungen kommen kann, ist aus der ersten Studie sowie aus dem internationalen Bereich bekannt (Ilg u. a. 2009, 129-136; Niemelä 2008). Allerdings ist auch deutlich, dass die Veränderungen bei den religiösen Einstellungen während der Konfi-Zeit nicht überschätzt werden dürfen. Genauere Einsichten auch in die individuellen Veränderungsverläufe sind jedoch gerade in (religions-)pädagogischer Hinsicht von großer Bedeutung. Erst sie erlauben es, die Angebote möglichst genau auf die praktischen Erfordernisse und Chancen einzustellen.

Zusammenfassend dargestellt werden im Folgenden mehrere Vergleichsperspektiven:

- Zunächst werden die Befunde für die Befragungen im Herbst 2012 (t_1) und im Frühsommer 2013 (t_2) dargestellt, woraus sich eine Vergleichsmöglichkeit im Blick auf den Beginn und das Ende der Konfi-Zeit ergibt. Dabei stehen die Gesamtdaten und damit die Durchschnittswerte für die Gesamtheit der Befragten im Zentrum.
- In einem weiteren Schritt werden die Veränderungen genauer analysiert, auch unter Berücksichtigung individueller Veränderungen sowie im Blick auf die erste und die zweite bundesweite Untersuchung. Hier geht es dann um mögliche Veränderungen über den Zeitraum der Jahre zwischen 2007/2008 und 2012/2013.
- Am Ende wird nach Möglichkeiten des Vergleichs mit anderen religionsbezogenen Jugendstudien gefragt, um so eine Einordnung der Befunde in einen weiteren Horizont zu erreichen.

1.2 Wie Konfirmandinnen und Konfirmanden Glaube und Kirche einschätzen

Wie bereits gesagt, wurden die Einstellungen der Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit mit gleichlautenden Fragen erhoben. Beide Befragungszeitpunkte sind für die Konfirmandenarbeit von großem Interesse. Im Blick auf die Einstellungen zu Beginn der Konfi-Zeit geht es um die auf Religion und Kirche bezogenen Voraussetzungen – im Sinne der bei den Jugendlichen anzunehmenden Wahrnehmungen von Glaube und Kirche und der daraus resultierenden Interessen, aber auch Fragen und Vorbehalte. Diese Voraussetzungen stehen für die Konfirmandenarbeit natürlich im Horizont der Zielsetzung, den Jugendlichen eine weitere Klärung ihres eigenen Glaubens sowie ihres Verhältnisses zur Kirche zu ermöglichen. Und auch wenn dies nicht einfach in der Macht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht, da sich besonders der Glaube jeder menschlichen Verfügbarkeit entzieht, wird doch erhofft und erwartet, dass der christliche Glaube für die Jugendlichen durch die Konfirmandenarbeit an Plausibilität gewinnt und auch die Kirche am Ende positiver wahrgenommen wird. In der kirchlichen Diskussion wird dies häufig mit dem Begriff der zu stärkenden Kirchenbindung zum Ausdruck gebracht.

Zunächst sollen die Befunde für die Gesamtgruppe der Konfirmandinnen und Konfirmanden beschrieben werden. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die einschlägigen Fragen.

Tabelle 2: Einstellungen zu Glaube und Kirche (t₁/2012 und t₂/2013)

Was Konfirmanden glauben und denken ...	t ₁ : CE., CG..			t ₂ : KE., KG..		
	M _{t1}	SD _{t1}	TZ _{t1}	M _{t2}	SD _{t2}	TZ _{t2}
CE01: Die Welt ist von Gott erschaffen.	4.34	2.04	46 %	4.26	2.05	46 %
CE02: Es gibt ein Leben nach dem Tod.	4.59	1.94	52 %	4.85	1.89	59 %
CE03: Gott liebt jeden Menschen und kümmert sich um uns.	5.17	1.84	66 %	5.16	1.79	66 %
CE04: Jesus ist auferstanden.	4.61	1.97	52 %	4.66	1.91	54 %
CE05: Ich bin mir unsicher, was ich glauben soll.	3.52	2.08	31 %	3.64	2.07	34 %
CE08: In schwierigen Situationen hilft mir mein Glaube an Gott.	4.11	2.00	44 %	4.39	1.95	50 %
CE09: Ich glaube an Gott.	5.30	1.80	68 %	5.34	1.76	69 %
CE10: Ich weiß, was zum christlichen Glauben gehört.	4.61	1.65	53 %	5.01	1.56	64 %
Wie denkst Du über die Kirche?	M _{t1}	SD _{t1}	TZ _{t1}	M _{t2}	SD _{t2}	TZ _{t2}
CG01: Es ist für mich wichtig, zur Kirche zu gehören.	4.16	1.70	41 %	4.30	1.68	46 %
CG02: Auf die Fragen, die mich wirklich bewegen, hat die Kirche keine Antwort.	3.80	1.82	32 %	3.93	1.73	34 %
CG03: Falls ich später einmal Kinder habe, will ich sie taufen lassen.	6.05	1.52	83 %	6.08	1.45	83 %
CG04: Gottesdienste sind meistens langweilig.	4.34	1.82	45 %	4.62	1.74	52 %
CG05: Die Kirche tut viel Gutes für die Menschen.	5.34	1.53	72 %	5.41	1.47	74 %
CG06: Wenn ich persönliche Probleme habe, würde ich mich an einen Pfarrer oder eine Pfarrerin wenden.	2.15	1.57	9 %	2.54	1.75	15 %
CG08: Ich hätte Interesse daran, nach der Konfirmation in eine kirchliche Jugendgruppe zu gehen.	2.85	1.85	18 %	3.28	1.98	26 %

Skala: 1=trifft gar nicht zu; 7=trifft voll zu; N=9892-10092 (t₁); N=8864-8964 (t₂).

M=Mittelwert; SD=Standardabweichung; TZ=tendenzielle Zustimmung (Stufen 5/6/7).

Die Item-Namen zu t₂ lauten entsprechend KE01-KE10 und KG01-KG08.

Zunächst zu den Fragen im Blick auf den Glauben (Bereich CE):

- Nur zwei der vorgegebenen Aussagen finden beim ersten Befragungszeitpunkt die Zustimmung von zwei Dritteln oder mehr der Befragten: »Ich glaube an Gott« und »Gott liebt jeden Menschen und kümmert sich um

